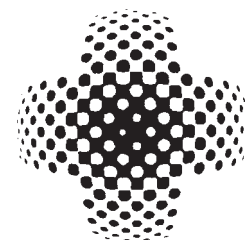


# Brücken bauen

Gustav-Adolf-Werk  
Partner evangelischer Minderheiten in der Welt

Mitteilungen des GAW der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg  
157. Ausgabe Januar 2005



**GAW**



*Kinder in der Kirchengemeinde Cristo Salvador, Lima, Peru*

## Aus dem Inhalt

Andacht	Seite 2
Frauen tragen die Kirche	Seite 3
Projekte des Gustav-Adolf-Werks 2005	Seite 4
Zusammenführung der Gustav-Adolf-Werke Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz	Seite 7
Jahresfest des GAW in Schlesien	Seite 8
Studientagung »Evangelisches Leben in Polen«	Seite 9

Herzliche Einladung zum Abend der Begegnung, 14.2.2005, und zur Studientagung, 15.2.2005

## ***Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.***

*Lukas 22, 32*

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer in die Kirche St. Katharina in Kiew eintritt, dessen Blick wird unwillkürlich auf das Schriftband über der Innentür gelenkt. Dort ist Tag für Tag die Jahreslosung zu lesen, zu betrachten, zu buchstabieren. Dieses Wort wird mitgenommen hinein in den Kirchenraum.

»Warum soll mein Glaube im Jahr 2005 aufhören?« Die Jahreslosung ist gewöhnungsbedürftig.

Ich schlage im Lukas-Evangelium nach. Die Worte stehen im Zusammenhang der dortigen Passionsgeschichte. (Lukas 22,31–34). Der HERR macht seinen Jüngern deutlich, besonders Petrus, dass sie und er in der Gefahr stehen, den kommenden Anfechtungen nicht gewachsen zu sein. Petrus hat den Vorsatz, felsenfest, standhaft und treu zu bleiben.

Was kann meinen Glauben ins Wanken bringen, dass JESUS CHRISTUS für mich beten muss?

Möglicherweise Enttäuschungen durch andere und durch einen selbst, unerfüllbare Vorsätze und Pläne. Dann Elend, kriegerische Auseinandersetzungen. Oder lebensunsichere Menschen, Krankheiten. Einsamkeit und die vielen »-losigkeiten«.

Wie viele Menschen haben schon den Glauben verloren, ihn nicht mehr gefunden, ihn nicht mehr gesucht, nie oder nicht mehr kennengelernt.

Damals: In den Geschehnissen und nach den Ereignissen von Kriegen (2005 gedenken wir des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren) und Befreiungen (aus Konzentrationslagern, ebenfalls 2005 nach 60 Jahren in Flossenbürg oder Theresienstadt).

Heute: Menschen blocken jedes Vertrauen auf einen GOTT ab, der in das Leben der Menschen hineinwirkt. Das mag ein Verständnis sein, das sich aus dem Verstand und aus der Tradition ergibt. Menschen handeln nicht immer so, wie sie hinterher möchten, dass sie gehandelt hätten.

JESUS weiß das. ER verurteilt nicht. ER sagt ein Wort, das ER für jeden Petrus gemacht hat. Daran kann dieser sich halten, nach der Verleugnung. Petrus, der Fels, ist ein fehlbarer Mensch. Er versagt in der entscheidenden Stunde. Er droht unterzugehen.

Glaube ist ein erbetenes Geschenk, wodurch du zeitweise felsenfest überzeugt bist. Lebendiger Glaube wagt das gefährdete Springen und Aufstehen, wagt den Protest, das Bekenntnis. Heraus aus der Angst. In der Minderheit gegen eine Mehrheit. Glaube wächst in der Gemeinschaft. In der Gemeinschaft des Schauens auf den Gekreuzigten.

Die Zusage JESU gilt uns auf dem Weg durch das Jahr 2005. ER tut es selbst: ER bittet GOTT, dass der ringende Glaube nicht aufhört.

Dass wir nicht aufhören, das Vertrauen zu lernen. Zu vertrauen, dass ER für uns betet. Inmitten der Welt, umgeben von den Menschen, die anders oder nicht glauben.

Wir dürfen lernen, das Zeugnis vom menschengewordenen Heil GOTTES inmitten dieser Zeit und ihrer Umstände weiterzusagen.

Wir dürfen unsere Berufung leben, für andere zu beten. Fürbitte gibt nicht die Verantwortung an GOTT ab. Fürbitte übernimmt Verantwortung für Menschen und für die Welt. Wir beten für die Menschen um uns herum. Ein Beginn. Ein Vorsatz, der sich einsetzen lässt. An den schönen und an den schwierigen Tagen.

Aufgerichtet verlassen Menschen die Kirche St. Katharina in Kiew, im Herzen eine tragende Zusage der Zuversicht, die alles überbietet, was wir selbst von uns denken und glauben.

Bleiben Sie behütet,

*Pfarrer Peter Sachi  
St. Katharina – Kiew*

# *Frauen tragen die Kirche, die Kirche trägt Frauen*

*Ökumenisches Frauenseminar zum Thema »Alkoholismus«  
in der Propstei Kaliningrad, Russland*



*Abends wurde gebastelt*

Das dritte ökumenische Frauenseminar stand vom 28. bis 31. Oktober 2004 in Gussev/Gumbinnen unter dem Leitthema: »Alkoholismus in den Familien. Wie können wir helfen?« Die Leitung übernahmen wieder Nadja Tiptenko, Kaliningrad, und Barbara Dirksen, Pastorin aus Berlin, als Frauenbeauftragte für die Propstei Kaliningrad. Die Organisation vor und während des Seminars übernahm in bewährter Weise Nadja Tiptenko. Mit viel Geschick und Überredungskunst konnte sie ihren Grundsatz verwirklichen, dass auch neue Teilnehmerinnen aus den Gemeinden kamen. Ihr Talent half den Frauen, die gemeinsamen Tage in Harmonie, Disziplin und Zuversicht zu erleben. Auch im Kaliningrader Gebiet tragen Frauen die Gemeinden und Familien im Glauben, in Zuversicht und Hoffnung.

Dank der finanziellen Unterstützung vom Gustav-Adolf-Werk Berlin-Brandenburg konnten wir 20 betroffene Frauen aus den evangelisch-lutherischen, katholischen, orthodoxen und baptistischen Gemeinden nach Gussev/Gumbinnen in das Diakoniezentrum »Haus Salzburg« einladen.

Nach einer Begrüßungsrunde, in der jede der Frauen von ihrer Familie und Gemeinde erzählen konnte, hörten wir in einer Andacht über Psalm 23, was uns Gottes Begleitung in guten und schweren Zeiten bedeutet.

An den Vormittagen beschäftigten wir uns mit Texten aus der Bibel. Dabei wurde uns Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron, zum Leitbild: als Schwester unter Brüdern, als Seelsorgerin für ihr Volk. Mit vielfältigen Begabungen, Temperament und Niederlagen beugt sie sich unter die Führung Gottes. In ihrer Treue zu Gott wurde sie zur Quelle des Lebens.

Jeden Tag hörten wir Vorträge von russischen Ärzten zum Problem Alkoholismus.

- Olga Burchanowa sprach von ihren Erfahrungen in der Begleitung von Alkoholikern und vom Therapiezentrum, das sie mühsam mithilfe aufzubauen und einzurichten.
- Die Chefärztin einer Nervenklinik in Kaliningrad, Swetlana Pomintschuk, hielt medizinische Vorträge zum Thema.
- Oleg Petroschuk sprach als Arzt über seine Erfahrungen mit anonymen Alkoholikern und gab Ratschläge an die Frauen weiter.
- Aleksander Rafjenko berichtete als gläubiger Baptist von seiner Farm, in der »Nicht Sesshafte« Alkoholiker und Drogenabhängige in der Land- und Viehwirtschaft in Eigenversorgung beschäftigt werden.

Jeden Abend fanden wir uns unter Anleitung von Lore Jaschob, Berlin, zum entspannenden Basteln zusammen. Zum Erstaunen der ungeübten Frauen entstanden wunderschöne Fensterbilder und Kerzenhalter, die sie nun zu Hause als Erinnerung an die Tage erfreuen.

Die Musikerin Marina Schweiz von der Kirchengemeinde Gussev/Gumbinnen sorgte in den Tagen zwischendurch für Bewegungstänze und ermunterte uns in jeder Pause zum Singen.

Den Abschluss unseres Seminars bildete am Vorabend des Reformationsfestes in der Kirche ein Konzert des Gussever Chores »Kant«. Am Sonntag feierten wir mit der Gemeinde einen Festgottesdienst zur Kirchweihe. Die musikalische Umrahmung übernahmen der Gemeindechor und der Posaenchor aus Kaliningrad. Nach einem Abschlussgespräch, in dem der Wunsch nach weiteren Seminaren laut wurde, verabschiedeten wir uns fröhlich, gestärkt und ermutigt. Jede Frau kehrte in ihren schweren Alltag zurück.

So Gott will und wir die finanziellen Möglichkeiten haben, wollen wir im März nächsten Jahres wieder ein ökumenisches Frauenseminar durchführen. Wir entschieden uns für das Thema: »Rituale in unseren Familien«.

*Barbara Dirksen ist Pfarrerin im Ruhestand.  
Seit Jahren engagiert sie sich in der Propstei Kaliningrad.  
Sie lebt in Berlin.*

Die Teilnehmerinnen des Seminars haben sich bedankt. Sie schrieben: »Wir kommen aus evangelisch-lutherischen Gemeinden, von der orthodoxen Kirche und von den Baptisten. Diese Tage helfen uns sehr für unser Leben. In der Gemeinschaft des Glaubens sind wir gestärkt für unsere Aufgaben in unseren Familien und Gemeinden. Wir grüßen Sie herzlich.«

## Projekte 2005

Liebe Spenderinnen und Spender des Berlin-brandenburgischen Gustav-Adolf-Werks,

im Namen der vielen kleinen Diasporagemeinden danke ich Ihnen sehr herzlich für Ihre Spenden im Jahre 2004. Wir konnten dank einer größeren Spende aus dem Jahr 2003 Projekte in Höhe von 64.000 Euro unterstützen sowie darüber hinaus zweckbestimmte Hilfeleistungen weiterleiten, so zum Beispiel an die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten 2.500 Euro, für ein ökumenisches Frauenseminar in der Propstei Kaliningrad/Königsberg 1.000 Euro, für Gemeinden in der Ukraine 2.050 Euro und für das Jahresprojekt der Frauenarbeit, das sozialdiakonische Aufgaben in Argentinien, Paraguay und Uruguay unterstützte, rund 8.000 Euro.

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige unserer Projekte für 2005 vor. Wir haben gegenüber der Zentrale zugesagt, 50.000 Euro Unterstützung für die Gemeinden in der Diaspora aufzubringen. Wir hoffen, mit Ihrer Hilfe diese Zusage erfüllen zu können. Wenn Sie nähere Informationen wünschen, sende ich Ihnen gern kostenlos den Projektkatalog 2005 zu. Projektbeschreibungen, Antragsteller und Finanzierungspläne sind darin ausführlich beschrieben.

Wir bitten herzlich um Ihre Spende!  
Ihre Cornelia Boschan

### Gemeindefaufbau

#### Aufbau der Gemeinde in Marx/Wolga, Russland

Im Hauptort der deutschen Siedlungen an der Wolga wurde 1870 im Stadtzentrum ein evangelisch-lutherisches Kirchengebäude errichtet, welches in den 1930er Jahren enteignet und als Getreidelager und Kulturhaus benutzt wurde. 1995 erhielt die wiedergegründete Gemeinde das Gebäude zurück. Die Stadtverwaltung Marx bemängelte den schlechten Bauzustand des Gebäudes und forderte einen Plan für dessen Wiederherstellung oder die Rückgabe der Kirche. Am 30. September 2001 wurde auf die Kirche ein Brandanschlag verübt. Die Leitung der Regionalkirche Europäisches Russland entschloss sich, die Kirche für die Gemeinde und als Identitätspunkt der Lutheraner an der Wolga zu erhalten.



Krippenspiel in der Kirchengemeinde Marx

In einer spontanen Hilfsaktion von Partnern wurden die Brandschäden zum Teil beseitigt. Innerhalb der letzten drei Jahre ist die Anzahl der Gemeindeglieder in Marx und den vier Filialgemeinden auf 209 gestiegen: ein Wachstum von über 100 Prozent! Das unterstreicht die Notwendigkeit, die Ausstattung der Gemeinderäume weiter voranzubringen.

### Mission

#### Mission und Hilfe für Ureinwohner und Landbevölkerung, Kolumbien

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kolumbien betreibt seit einigen Jahren in den ländlichen Umgebungen verschiedener Städte eine missionarische Arbeit. Sie ist gekennzeichnet durch die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat und richtet sich besonders an Menschen, die in ständiger Angst vor den brutalen Machtkämpfen zwischen Regierungssoldaten, Rebellen und Drogenbanden leben müssen. Die Kirche unterstützt sie in der Forderung nach dem Respekt vor schlichter Menschenwürde und nach Anerkennung ihrer angestammten ländlichen Lebensstrukturen. Die Kirche ist darin oft ihr einziger Anwalt, der sie vorm Vergessen schützt und zum Einsatz für ihr Leben ermutigt.



Die missionarische Arbeit konzentriert sich auf Menschen, die in entlegenen und sehr schwer zugänglichen Gebieten leben. Daher wird ein geländegängiges Fahrzeug benötigt, um einen regelmäßigen Besuchsdienst zu gewährleisten, notwendige Materialien, geistliche Literatur, Grundnahrungsmittel und Medikamente zu transportieren.

### Ausbildung

#### Schulstipendien, Rio Grande do Sul, Brasilien

Viele Schüler und Schülerinnen in Brasilien können nur mit finanzieller Beihilfe eine Ausbildung machen. Das Schulstipendium soll evangelischen Schülern und Schülerinnen allgemeinbildender höherer Schulen (Gymnasien, diakonische Ausbildungsstätten, theologische Seminare) die Möglichkeit geben, ihre Ausbildung fortzusetzen. Einige von ihnen werden später als Lehrer/Lehrerinnen, Pfarrer/Pfarrerinnen, Katechetinnen oder in der diakonischen Arbeit im Dienst ihrer Kirche stehen.

Pro Jahr werden Stipendien in Höhe von 500 Euro bis 625 Euro je Schüler bzw. Schülerin vergeben.

## *Bauvorhaben*

### **Renovierung des Pfarr- und Gemeindehauses in Tiszaágtelek (Tisaagtelek), Karpatoukraine, Ukraine**



Die reformierte Kirchengemeinde Tiszaágtelek ist seit 1998 selbstständig. Sie hat 500 Gemeindeglieder und eine aus Zigeunern bestehende Tochtergemeinde. Das Gemeindeleben ist reich und vielfältig, z. B. Chor, Christenlehre, Sonntagsschule und Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Jugendgruppe, Gottesdienst drei Mal in der Woche, Bibelstunden und -kreise.



*Zustand vor der Renovierung*

Das 1930 gebaute Pfarrhaus war zweckentfremdet und wurde 1997 zurückgegeben. Als erstes wurden das Dach und zwei Zimmer renoviert, damit die Gemeindeveranstaltungen mit Kindern nicht mehr in der unbeheizten Kirche stattfinden mussten. Jetzt will die Gemeinde weitere Zimmer renovieren für die Kinder- und Erwachsenenarbeit sowie für die Pfarrwohnung. Erneuert werden müssen die Elektrik, Wasserversorgung, Heizung, Fenster und Türen.

### **Neubau eines Begegnungszentrums in Pisz (Johannisburg), Polen**

In Pisz (Masuren) blieb nach dem Zweiten Weltkrieg nur eine kleine evangelische Diasporagemeinde mit 120 Gemeindegliedern bestehen. Bis heute werden ihre Gottesdienste in polnischer und deutscher Sprache gehalten. Nach der Zerstörung des Pfarrhauses wurde 1945 auch das Kirchengebäude enteignet und der katholischen Gemeinde übertragen. Seither findet das Gemeindeleben in einer kleinen Villa im Stadtzentrum statt.

Seit Mai 2002 laufen die Bauarbeiten für die Errichtung eines Begegnungszentrums neben dem bisherigen Pfarrhaus. Es soll für die Gemeindeaktivitäten Raum bieten und während der Sommermonate dazu dienen, die sehr zahlreichen Gäste aus Deutschland zu empfangen. Das Haus wurde am 19. Juni 2004 eingeweiht, viele Arbeiten sind aber noch unvollendet.



*Rohbau des Begegnungszentrums in Pisz, Polen*

### ***Kinder-, Jugend- und Konfirmandengabe***

#### **PERU**

### **Schaffung von sieben Ausbildungsplätzen für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendarbeit**

In der kleinen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Peru sollen sieben Ausbildungsplätze eingerichtet werden, um Mitarbeiter für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit auszubilden. Anschließend sollen sie in so genannten Sekretariaten die Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden fördern. Für die ständige Verbesserung der praktischen Arbeit sollen Kontaktbörsen eingerichtet werden, um eigene Erfahrungen auszutauschen und in die Ausbildung einzuflechten. Christliche Kinder- und Jugendarbeit bedeutet heute in Peru: Seelsorge und die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Dazu gehören aber auch praktische Hilfen für das tägliche Leben, für die Ausbildung und für gesundheitlich-medizinische Probleme.

## ***Kinder-, Jugend- und Konfirmandengabe***

### **POLEN**

#### **Evangelisch-Reformierte Kirche in der Republik Polen: Christliches Zentrum**

Ein Christliches Zentrum der Zusammenarbeit und Hilfe für Kinder und Jugendliche soll im Pfarrhaus der Kirchengemeinde Zychlin entstehen.

Das Pfarrhaus muss zu diesem Zweck umgebaut und renoviert werden. Viele Dinge werden bereits von Jugendlichen ausgeführt. Sie treffen sich seit einiger Zeit immer wieder in Zychlin, um gemeinsam in ihrer Freizeit zu arbeiten.



*Der Zaun am Pfarrhaus in Zychlin wird gestrichen*

#### **Ev.-Augsburgische Kirche in Polen: Bibelbus**

In Deutschland soll ein gebrauchter Doppelstockbus gekauft und technisch und ausstattungs­mäßig entsprechend den neuen Erfordernissen in Ordnung gebracht werden. Es ist vorgesehen, den Bus gemeinsam mit der polnischen Bibelgesellschaft zu betreiben und ihn auf diese Weise ökumenisch zu nutzen. Der Bus soll vor allem Schulen und Jugendzentren anfahren und unter jungen Menschen die Bibel bekannt machen.

#### ***Jahresprojekt 2005 der Arbeitsgemeinschaft der Frauenarbeit im GAW***

##### **»Frau, wohin gehst Du?«**

Das Jahresprojekt 2005 setzt sich aus drei Teilen zusammen. Den Schwerpunkt bildet das Hilfsprogramm »Gegen Gewalt« der Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen. Es soll eine Beratungsstelle für Opfer von Gewalt in der Familie und von Menschenhandel in Warschau eingerichtet werden und Therapiearbeit mit häuslichen Gewalttätern durchgeführt werden.

Zweitens soll Aufbauhilfe für die Frauenarbeit der evangelischen Kirchen in Weißrussland, der Ukraine und im Gebiet Kaliningrad geleistet werden. Gerade die Frauen setzen mit sozialdiakonischen Aktivitäten Hoffnungszeichen und versuchen, die Nöte der Menschen aufzufangen.

Drittens will sich die Frauenarbeit am Studien- und Stipendienprogramm des GAW beteiligen und die Ausbildung einer Theologiestudentin aus einer Partnerkirche fördern.

## ***Innerdeutsche Diaspora***

#### **Evangelische Grundschule in Berlin-Lichtenberg**

Die Evangelische Grundschule in Lichtenberg wurde 2001 in einem stark säkularisierten Bezirk im Osten Berlins gegründet. Von allen Schülern im Stadtbezirk Lichtenberg-Hohenschönhausen besuchen nur 7 Prozent den evangelischen Religionsunterricht. Die Nachfrage nach einer christlichen Erziehung steigt jedoch, so dass an der Evangelischen Grundschule im Schuljahr 2003/2004 schon zwei erste Klassen aufgenommen werden konnten. Gleichzeitig haben die letzten Jahre gezeigt, dass mit dem Aufbau einer Schulgemeinde das Angebot religiöser Bildung für die Eltern erweitert werden muss.

2003 hat auf einer Etage eines alten Schulgebäudes nach dem Umzug der Schulbetrieb begonnen. Die zweite Etage ist 2004 renoviert worden. Die Schule soll fortan als Ganztagschule geführt werden.

Für die Sanierung des Gebäudes und die Erweiterung des Schulbetriebs, für neue Einrichtungen, technische Geräte und Unterrichtsmaterial wird dringend Geld benötigt.



*Einschulungsgottesdienst in der Kirche in Friedrichsfelde*

Das Gustav-Adolf-Werk hat bereits 2004 dieses Projekt unterstützt. Der Evangelische Schulverein Lichtenberg berichtet aktuell: »Schule macht Spaß«, so erzählen es die 131 Schülerinnen und Schüler, die inzwischen von der ersten bis zur vierten Klasse unterrichtet werden. Dieses fröhliche Echo hat sich herumgesprochen, so dass es für zwei erste Klassen für das nächste Schuljahr 150 Anmeldungen gibt. Die Arbeit der engagierten Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Eltern strahlt aus. Seit 2004 finden regelmäßig Gesprächselternabende über Glaubensfragen statt.«

## *Zusammenführung der Gustav-Adolf-Werke Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz*

Nach dem Zusammenschluss der beiden bisher selbstständigen Kirchen zur neuen Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) haben auch deren Gustav-Adolf-Werke die Absicht, sich zu vereinigen. Die Vorstände haben dazu Gespräche geführt und erste Schritte eingeleitet.

Pfarrer Ulrich Hutter-Wolandt ist landeskirchlicher Beauftragter für das schlesische GAW. Er stellt die Hauptgruppe des Gustav-Adolf-Werks in der schlesischen Oberlausitz vor.

Seit 1843 besteht in der schlesischen Kirche das Gustav-Adolf-Werk (GAW). Seit dieser Zeit hat es immer auch intensive Verbindungen zu den evangelischen ChristInnen nach Polen, in die Slowakei und nach Tschechien gegeben. Der Partnerschaftsvertrag mit der polnischen Diözese Breslau, den die frühere Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz im Jahre 1997 abgeschlossen hatte, führte dazu, dass die Beziehungen zu Polen auch von der schlesischen Hauptgruppe des GAW noch weiter ausgebaut wurden.

Es ist eine gute Tradition aus DDR-Zeiten, dass die KonfirmandInnen in der schlesischen Oberlausitz jährlich bei ihrer Konfirmation für ein konkretes Projekt in der polnischen Nachbardiözese sammeln. Durch umfangreiche Kollekten wurden Projekte gefördert, die dem Gemeindeaufbau dienen, z. B. die Sanierung des Pfarr- und Gemeindehauses in Cieplice (Bad Warmbrunn) und die Sanierung der Gemeinderäume in Zagan (Sagan). Damit will das GAW der früheren Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz seinen Beitrag zur Verständigung und Versöhnung zwischen Gemeinden und Völkern leisten.

Wichtig war für die Auswahl, dass sich die Gemeindeglieder die geförderten Projekte in den Diasporagemeinden ansehen und mit den Evangelischen vor Ort ins Gespräch kommen können. Unterstützt wurde auch ein Projekt der Breslauer Diakonie »CeKiRON« (Ausbildungs- und Rehabilitationszentrum für Behinderte Menschen in Wroclaw/Breslau), eine Ausbildungseinrichtung für Jugendliche mit Körperbehinderungen und sonstigen chronischen Erkrankungen, die im Jahre 1999 von der damals neu gegründeten Breslauer Diakonie der polnisch-evangelischen Kirche in der Oderstadt ins Leben gerufen wurde. Das schlesische GAW konnte auch dazu beitragen, dass mit seiner finanziellen Unterstützung ein Bus für die weit verstreut lebenden deutschsprachigen Gemeindeglieder der Gemeinde St. Christophori in Wroclaw (Breslau) angeschafft wurde. Im Jahre 2004 sammelten die KonfirmandInnen des Sprengels Görlitz über 3500 Euro für das Jugendrústzeitheim »Missionshaus Edelweiß« in Schreiberhau (Slaska Poremba).

Auch nach der Neubildung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat die Hauptgruppe des GAW (Sprengel Görlitz) die Bezie-

hungen nach Polen intensiviert. Am 3. Mai 2004, zwei Tage nach dem EU-Beitritt Polens, fand eine Diasporafahrt des GAW (Sprengel Görlitz) »ChristInnen begegnen sich im gemeinsamen Europa« statt, die sich auch geförderte Projekte des GAW, z. B. in Bad Warmbrunn, angesehen hat. 2005 findet in Lauban mit der dortigen polnisch-evangelischen Gemeinde ein gemeinsamer Gottesdienst zum Reformationsfest statt.

Neben der Konfirmandengabe wird in der schlesischen Kirche in der Regel im Spätsommer eine zweite landeskirchliche Kollekte erhoben, die für Projekte aus Polen oder Tschechien (aus dem Projektkatalog der Zentrale des GAW in Leipzig) bestimmt ist. Im Jahr 2004 wurde für das Stipendien- und Studienprogramm des GAW gesammelt, damit an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig auch TheologiestudentInnen aus Polen, der Slowakei und Tschechien für mindestens ein Jahr studieren können.

Durch die Kleinheit der früheren schlesischen Kirche mit ihren rund 60.000 Gemeindegliedern gab es im Gustav-Adolf-Werk dieser Region keine umfangreichen Strukturen. Seit Jahren bestand auch keine GAW-Frauenarbeit mehr. Pfarrer Ulrich Hutter-Wolandt hat seit 2001 eine landeskirchliche Beauftragung für das schlesische GAW. So war es nur folgerichtig, im Mai dieses Jahres mit dem GAW Berlin-Brandenburg Verhandlungen aufzunehmen, die beiden Gustav-Adolf-Werke zu einem Werk in der EKBO zusammen zu führen. Dies soll im Jahr 2005 auf der Mitgliederversammlung geschehen.

Mit dem gemeinsamen Jahresfest vom 20. bis 22. Mai 2005 wollen wir die Zusammenführung beider Werke feiern. Wir laden Sie herzlich ein, mit dabei zu sein.



*Pfarrer U. Hutter-Wolandt (links) am GAW-Stand beim Begegnungskirchentag (2. Juni 2002) in Görlitz*

Wir haben noch einige Plätze frei, bitte melden Sie sich so schnell wie möglich an.

***Jahresfest der vereinigten Gustav-Adolf-Werke  
Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz  
vom 20. bis 22. Mai 2005 in der schlesischen Oberlausitz***

Ausstellung »Das Gustav-Adolf-Werk – Partner evangelischer Minderheiten in der Welt« in der Kirche St. Peter und Paul zu Görlitz vom 1. Mai bis 30. Juni 2005

**Freitag, 20. Mai 2005**

ca. 16.00 Uhr Abfahrt des Zuges von Berlin-Ostbahnhof nach Görlitz  
Transfer zur Kreuzbergbaude in Jauernick bei Görlitz  
ca. 19.30 Uhr Abendessen

**Sonnabend, 21. Mai 2005 Ausflug zu Partnergemeinden in Polen**

8.00 Uhr Morgengebet und Frühstück  
9.00 Uhr Abfahrt des Busses nach Polen  
Begegnungen und Gespräche mit polnischen evangelischen Gemeinden in Jauer und Schweidnitz. Wie gestaltet sich evangelisches Leben in einer kleineren und einer mittleren schlesischen Stadt? Besichtigung der Friedenskirchen von Jauer und Schweidnitz, die zum Weltkulturerbe der UNESCO zählen. Bischof Ryszard Bogusz (Diözese Breslau) wird uns in der Friedenskirche Jauer über die Lage der polnisch-evangelischen Kirche informieren. Mittagessen in Jauer, Kaffeetrinken in Schweidnitz  
ca. 19.00 Uhr Abendessen in der Kreuzbergbaude

**Sonntag, 22. Mai 2005, Trinitatis**

8.00 Uhr Frühstück und Zimmer räumen  
Transfer nach Görlitz  
10.30 Uhr **Festgottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul zu Görlitz**  
Predigt: Regionalbischof Dr. Hans-Wilhelm Pietz  
12.00 Uhr Orgelpunkt  
12.30–14.00 Uhr Mittagessen in Görlitz  
14.00 Uhr Stadtrundgang durch die ehemalige Tuchmacherstadt mit den typischen Hallenhäusern und massiven Befestigungs- und Wehranlagen, Besuch des Heiligen Grabes  
ca. 16.00 Uhr Abfahrt des Zuges, Ankunft in Berlin Ostbahnhof ca. 19.00 Uhr (frühere Abreise möglich)

Beitrag zur Deckung der Kosten (Verpflegung, Übernachtung, Transport, Führung): 130 Euro pro Person im Doppelzimmer, 150 Euro im Einzelzimmer – zahlbar bis zum 15.3. 2005 auf das Konto 105970 des GAW bei der EDG, BLZ 100 602 37. Gern nehmen wir auch eine Spende für das Jahresfest entgegen.

— Bitte genau hier abtrennen und sofort an das Gustav-Adolf-Werk senden. —  
(passend für Fensterumschläge)

---

**Anmeldung zum Jahresfest des Gustav-Adolf-Werks in der schlesischen Oberlausitz, 20.–22.5.2005**

Name, Vorname (in Druckschrift): .....

Anschrift: .....

Telefonnummer: .....

Ich/Wir nehme/n mit insgesamt..... Person/en teil.

Kostenbeitrag 130 Euro pro Person im Doppelzimmer, 150 Euro im Einzelzimmer.

Unterschrift ..... Datum .....

Gustav-Adolf-Werk  
Frau Cornelia Boschan  
Jebensstr. 3

Tel. (030) 31001-330

Fax (030) 31001-350

10623 Berlin



## Studientagung

### »Evangelisches Leben in Polen«

Montag, 14.2.2005  
Abend der Begegnung im GAW

16.45 Uhr Begrüßung und Eröffnung  
Präsident Dr. Wilhelm Hüffmeier,  
Vorsitzender GAW Berlin-Brandenburg

17.00 Uhr Bericht zur Lage der Evangelischen  
Kirche Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz  
Präses Anneliese Kaminski,  
Kirchenleitung EKBO, Berlin

18.00 Uhr Serenade  
bis mit Bärbel Bader (Sopran)  
18.45 Uhr und Rainer Bürgel

Anschließend ist Zeit für Gespräche  
Ein Imbiss ist vorbereitet.

Ende ca. 20.30 Uhr

## Anmeldung zur Studientagung des GAW 14.-15. Februar 2005

### »Evangelisches Leben in Polen«

Dienstag, 15.2.2005

9.00 Uhr Bibelarbeit, Reminiscere,  
Mt 12,38-42  
Kirchenrätin Dr. Christine-Ruth  
Müller, Berlin  
9.45 Uhr Kaffeepause

– Jeweils Referat und Gespräch –  
10.00 Uhr Evangelisches Leben in Polen  
Pfarrer Tadeusz Makula, Präses der  
Gustav-Adolf-Bruderschaft, Zory,  
Diözese Kattowitz

11.15 Uhr Gemeinsam auf dem Weg  
Partnerschaftsvertrag zwischen  
schlesischer Oberlausitz und  
Diözese Breslau  
Pfarrer Ulrich Hutter-Wolandt,  
Vorsitzender GAW schlesische  
Oberlausitz, Förstgen, und  
Pfarrer Wieslaw Suchorab,  
Cieplice (Bad Warmbrunn)

12.45 Uhr Mittagessen (Anmeldung erforderlich)  
13.45 Uhr Gemeinsame Arbeitsgruppe  
Ev. Augsburgische Kirche in Polen und  
Pommersche Ev. Kirche in Deutschland  
Oberkonsistorialrat Hans-Martin Moderow,  
Greifswald

14.45 Uhr Kaffeepause  
15.00 Uhr Gemeindeleben und Neubau des  
Gemeindezentrums in Koszalin  
Pfarrer Janusz Staszczak, Koszalin (Köslin)  
16.00 Uhr Schlusswort

Ich nehme an der Studientagung teil.

Name: .....

Vorname: .....

Anschrift: .....

Telefon/Fax: .....

E-Mail: .....

Unterschrift .....

Imbiss: 14.2.2005

Mittagessen: 15.2.2005

Kostenbeteiligung Imbiss und Mittagessen:  
je 6,00 EUR

Bitte überweisen Sie gleichzeitig mit der Anmeldung den  
entsprechenden Betrag bis zum 31. Januar 2005 auf das  
Konto des GAW 105970, bei der EDG, BLZ 100 602 37  
unter dem Stichwort »Studientagung«.

bitte abtrennen und ans GAW senden

*»Evangelisches Leben  
in Polen«*

*Studientagung  
des Gustav-Adolf-Werks der  
Evangelischen Kirche  
in Berlin-Brandenburg e. V.*

*14.–15. Februar 2005*

*Tagungsort:  
Haus der Union Evangelischer Kirchen in der EKD  
(UEK)  
Jebensstraße 3  
10623 Berlin-Charlottenburg*

Gustav-Adolf-Werk  
Jebensstr. 3

10623 Berlin

## *Nachrichten aus Kiew*

Wir denken und beten in diesen Tagen im Dezember 2004 besonders an und für die evangelischen Kirchengemeinden in der Ukraine. Auf einer Reise im Juni 2004 in die Ukraine konnten wir viele Gemeindeglieder kennen lernen.

Peter Sachi, Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Katharina in Kiew, schreibt im Advent: ... Unser Platz als Kirche ist inmitten der Menschen und bei den Menschen mit den Kräften, die uns anvertraut sind. Das lässt Menschen auch staunen. Unsere Kirche befindet sich in der offiziellen Bannmeile, ca. 50 Meter entfernt vom Amtssitz des Staatspräsidenten.

Die Menschen spüren es, dass in dieser Kirche jeden Tag seit Jahren gebetet wird, seit Jahren auch für Stadt und Land, für die Menschen, für die Kranken, besonders für die AIDS-Kranken.

Wir dürfen christliche Gastfreundschaft bezeigen (mit Tee und Kaffee, heißem Wasser, mit einer Toilette – auch das gehört alles dazu) und bezeugen unsere Hoffnung, JESUS CHRISTUS.

Wir lassen uns nicht festlegen auf eine Parteinahme. Wir schätzen alle Farben des Regenbogens.

Wir dürfen unsere Kirche als Herberge am Weg öffnen. Als Raum des Schutzes und des Bergens. Für die Menschen, die vorbeikommen, die hereinkommen, die hier durchatmen, ausruhen können, die ihre Gedanken mit den Gedanken GOTTES zusammenbringen, die Kerzen entzünden, die schauen und anbeten. Wir läuten die Glocken zu den üblichen täglichen Gottesdiensten. Wir hören die biblischen Texte und Losungen und sind betroffen von deren Aktualität, von ihrem Trost, von ihrer Hoffnung. Wir versuchen zu hören und zu verstehen. Wir hören die Fragen. Menschen lernen lutherische Kirche kennen. Wir laden ein zu unseren täglichen Veranstaltungen.

Und das tun wir, der Kirchenvorstand, die diensthabende Kirchenwache, Messner, Reinigung, andere Gemeindeangehörige in der unterstützten Gewissheit, dass sie für uns beten, an uns denken, uns in Ihrem Herzen halten und mittragen.

Denn wir haben auch Angst, wir sind recht müde, die Nerven sind dünner geworden. Die Tränen müssen geweint werden. In all dem bin ich mittendrin. Am Tag und in der Nacht. Als Seelsorger, Hirte, Stabilisator, als ein Getragener und Empfangender. Und bin froh dafür. Und bin gespannt und angespannt. Höre die Erzählungen, Erlebnisse, Erinnerungen, Verunsicherungen, Ratlosigkeiten, Gedanken, Zuversichtlichkeiten. Hier in der Kirche, draußen auf der Straße, im Zeltorf, auf dem Bahnhof. Oder in der Schule, bei Hausbesuchen. Oder nachts auf den Straßen. Und werde auch davon getragen, dass es die täglichen Pflichten gibt, die Vorbereitungen, Planungen.

Mein Respekt vor den Menschen ist groß. Die einzelnen Lebensverhältnisse sind schwierig. Was auch geschehen mag, das alles, was geschah und geschieht, ist nicht zu vergessen.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für alle Anrufe, für die schriftlichen Zeichen des Dabeiseins. Mehr denn je

wird es für die kommende Zeit notwendig sein, dass Sie als Engel um uns sind, um diese Stadt, um dieses Land.

Freilich sind wir auch in der Stadt nicht allein. Botschaften und andere Institutionen kümmern sich nach Kräften und sind selbst angespannt und angewiesen auf Zuspruch.

Wir sind ökumenisch mit den Schwesterkirchen verbunden. Im Zeltorf gibt es schon zwei Kirchen. Gottesdienste werden täglich dort und auf den Plätzen gefeiert. Das versuchen wir zu leben nach der Charta Oecumenica, wenn es dort heißt, im Geiste des dreieinigen GOTTES die Bereitschaft zur Vergebung und vor allem zur Barmherzigkeit zu leben.

Die zweite Kerze am selbstgebundenen Adventskranz ist entzündet. Der Herrnhuter Stern leuchtet. Der Heilige Bischof Nikolaus hat Kinder beschert, mit Vitamintabletten und Obst. Das Krippenspiel wird vorbereitet ...

## *Tag der offenen Tür in der Evangelischen Schule Charlottenburg*

Die Evangelische Schule Charlottenburg (Grund- und Realschule) veranstaltete am 24. November 2004 einen Tag der offenen Tür. Das Interesse der Eltern an der Schule war groß. Das Gustav-Adolf-Werk Berlin-Brandenburg nutzte diese Gelegenheit, um seine Arbeit und Diasporaprojekte vorzustellen. Die Kinder- und Jugendgabe 2005, die Projekte für Kinder und Jugendliche in Polen und Peru unterstützt, stand hierbei im Mittelpunkt. Die Kinder konnten über ein Rätsel in kindgerechter Weise die Projekte kennen lernen und Interessantes über Land und Leute erfahren. Katrin Stückrath hatte das Rätsel an Hand von GAW-Materialien erarbeitet. Sie und Maria-Theresia Kaiser waren mit dabei und halfen den Schülern bei der Lösung des Rätsels. Wir danken für alles Mittun.

*Cornelia Boschan*

## *In memoriam*

Am 26. Oktober 2004 ist unser langjähriges Mitglied Pfarrer i. R. Horst Thiemann im 78sten Lebensjahr verstorben. Pfarrer Thiemann hat sich sehr für evangelische Minderheiten in der Diaspora eingesetzt. Anfang der 90er Jahre hat er ehrenamtlich in der Geschäftsstelle mitgeholfen und den Spendern des Gustav-Adolf-Werks Dankschreiben übermittelt. Ab 1998 bis 2004 prüfte Pfarrer Thiemann die Jahresrechnung des Berlin-brandenburgischen Werks.

Statt Blumen zur Beerdigung wünschte sich der in Osterode in Ostpreußen Geborene Spenden für die evangelische Gemeinde in Königsberg.

Wir sind dankbar und denken an Horst Thiemann.



## Termine

Montag, 17.1.2005	11.00 Uhr	Vorstandssitzung
Montag, 14.2.2005	16.45 Uhr	Abend der Begegnung im GAW (s. Seite 9)
Dienstag, 15.2.2005	9.00 Uhr	Studientagung Thema: Evangelisches Leben in Polen
Montag, 11.4.2005	15–17 Uhr	»Unsere Nachbarinnen in Polen« Diasporainformationen zum Jahresprojekt der Frauenarbeit 2005
Montag, 25.4.2005	11.00 Uhr	Vorstandssitzung
	15.00 Uhr	Mitgliederversammlung, Wahlen zum Vorstand, Vereinigung GAW Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz
6.–8.5.2005		Chor aus Odessa singt in Berlin Quartiere werden gebraucht
20.–22.5.2005		Jahresfest der vereinigten Gustav-Adolf-Werke in der schlesischen Oberlausitz, Kreuzbergbaude, Schweidnitz, Jauer, Görlitz (Anmeldung erforderlich)
6.–16.6.2005		Diasporareise Rumänien
17.–19.6.2005		Ökumenischer Kirchentag in Prag
24.6.–1.7.2005		deutsch-polnisch-russische Begegnung von Kindern und Jugendlichen in Sorquitten (Sorquity), Masuren, Polen
2.7.2005		Aufführung des in Sorquity erarbeiteten Theater- oder Tanzstücks
31.10.2005		Gottesdienst des GAW im Berliner Dom

Bitte melden Sie sich zu den Veranstaltungen telefonisch unter Telefonnummer 030 31001-330 an.  
Das ermöglicht uns eine bessere Planung. Vielen Dank im Voraus.

## Bücher- und Kalenderangebot

Wir empfehlen besonders zum Weltgebetstag der Frauen:

**Ich lebe einfach mit –**

KIRCHENFRAUEN IN POLEN  
ISBN 3-87593-081-9 (14,95 EUR)

**Die evangelische Diaspora 2004**

Jahrbuch des Gustav-Adolf-Werks mit Beiträgen über  
Argentinien, Brasilien, Chile, Italien, Spanien  
ISBN 3-87593.084-3 (6,90 EUR)

Engelpostkarten –

22 Engelbilder tschechischer und deutscher Kinder  
(5,00 EUR)

**Postkarten-Kalender 2005**

ISBN 3-87593-083-5 (3,50 EUR)

**Wenn Sie für Ihre Gemeindefarbeit Näheres über evangelische Diaspora in Europa und Lateinamerika wissen möchten, stehen nach telefonischer Absprache gern zur Verfügung:**

Gertrud Dailidow-Gock  
Sächsische Straße 47  
10707 Berlin  
Tel.: (030) 86420485  
Tel. dienstl.: (030) 24349537  
Fax dienstl.: (030) 24349533  
E-Mail: g.dailidow-gock@kva-stadtmitte.de

Barbara Neumann  
An der Kappe 118  
13583 Berlin  
Tel. und Fax: (030) 3729118

Reinhard von Loewenich  
Deidesheimer Straße 1  
14197 Berlin  
Tel.: (030) 82709298

Michael Tybussek  
Karl-Stieler-Straße 8a  
12167 Berlin  
Tel.: (030) 7967875  
E-Mail: tybussek@markus-gemeinde.de

---

**Geschäftsstelle des Gustav-Adolf-Werks der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg e. V.:**

10623 Berlin-Charlottenburg, Jebensstraße 3    Telefon: (030) 31 00 1-330    Fax: (030) 31 00 1-350  
E-Mail: office@gaw-berlin.de    WEB: www.gaw-berlin.de

Redaktionsschluss: 20. Dezember 2004

Die Mitteilungen »Brücken bauen« werden herausgegeben vom Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg e. V., 10623 Berlin-Charlottenburg, Jebensstraße 3. Sie erscheinen dreimal pro Jahr. Verantwortlich für den Inhalt: Cornelia Boschan, Pf. i. R. Karl Lieback, Barbara Neumann und Ilse Romkopf. Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Konto-Nr. des GAW Berlin-Brandenburg: 105 970 bei der EDG, BLZ 100 602 37 oder 210 602 37**